



ST. MARKUS
Glaube · Mensch · Musik

Gottesdienst mit Abendmahl am 10. Sonntag nach Trinitatis

13. August 2023 | 11.15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

Spruch: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk,
das er zum Erbe gewählt hat.

Psalm 33,12

Glocken | Musik | Begrüßung

Lied: EG 503, 1.7.8.13.14 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Mensch vor Gott

Introitus EG 740 - Psalm 23

Gebet | Lesung Markus 4,35-41 (=Predigttext)

Lied EG 589, 1-3 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Predigt

Lied EG 589, 4-5 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Predigt II

Glaubensbekenntnis (S. 1150)

Predigtlied EG 564 Komm, Heiliger Geist

Fürbitten | Vaterunser (S. 1156) | **Segen** (S. 1159)

Segenslied EG 171 Bewahre uns, Gott

Musik

Begrüßung

Liebe Gemeinde,

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst in der Sommerpause. Die Sommersonne hat uns wieder. Schön, dass da sind.

Um ein wenig in Urlaubsstimmung zu bleiben habe ich für uns heute ein maritimes Thema gewählt: Ein Schiff. Genauer gesagt, ein Schiff, das sich Gemeinde nennt.

Es ist ein Lied des Kirchenmusikers und studierten Theologen Martin Gotthard Schneider, das er in Anlehnung an unseren heutigen Predigttext gedichtet und komponiert hat. Änderung ersten drei Verse zuerst.

Sie kennen sicherlich sein bekanntestes Kirchenlied „Danke für diesen guten Morgen“. Kleine Anekdote am Rande. Es ist das einzige Kirchenlied, das es in deutschen Charts geschafft hat. Vor genau 60 Jahren war es 24 Wochen in der deutschen Hitparade.

Herzlichen Dank an alle, die diesen Gottesdienst mitgestalten: Hannah Dunaevskiy/Christine Rechkemmer für den Lektorendienst, Aribert Nikolai/Marcus Nelles an der Orgel, Michael Minth und Horst Schiller/Dieter Kröhnert und Dieter Schulz für den Mesnerdienst, Irmtraud Globisch/N.N. für den Kirchenkaffee und Eva Niedermeiser für den Begrüßungsdienst. Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied: EG 503, 1.7.8.13.14 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.

Text: Paul Gerhardt 1653 Melodie: August Harder vor 1813

Mensch vor Gott

Wir wollen ankommen in diesem Gottesdienst und Gott begegnen. Wir legen vor ihn unseren Alltag heute mit ein paar Liedzeilen von Nena.

Manchmal ist es nicht so leicht
Das Leben zu verstehn
Heut ist alles grau
Und gestern war die Welt noch wunderschön
Im Sturz durch Raum und Zeit
Richtung Unendlichkeit
sind wir immer unterwegs.

Den Kopf voller Dinge, die man zu schnell vergisst.
Und morgen ist es dann vorbei.
Unser Leben
tut immer wieder gut
tut immer wieder weh
ist irgendwie verrückt

In meinem Leben
Bin ich oft geflogen
Bin ich tief gefallen
Ich hab gewonnen
Und ich hab verloren
Und ich bin gestorben
Und wieder neu geboren

Ich hab gegeben
Und ich hab genommen
Ich flog hinauf zum Himmel

Und bin ganz tief gesunken

Ich lass mich hängen

Und steh dann wieder auf

Ich zähl die Jahre

Und ich zähl sie nicht

Ich steh im Dunkeln

Und ich mag das Licht

Und manchmal fühl ich gar nichts

Dann fühl ich nicht mal mich

Ich wünsch mir Frieden

Und Gelassenheit

Ein Herz, das immer warm ist

Ich bin noch nicht so weit

Und hier bist du, GOTT,

hältst meine Hand und lachst

Weil du mich besser kennst als ich.

Du kennst meinen Namen

Du kennst mein Gesicht

Du kennst meine Augen

Du kennst meine Seele, Gott

Wunder gescheh'n

Ich hab's geseh'n

Es gibt so Vieles, was wir nicht versteh'n

Wir dürfen nicht nur an das glauben was wir seh'n

In der Stille wollen wir unsere Augen nach innen öffnen und Dir erzählen, was wir gerade sehen.

Stille

Denn Liebe wird aus Mut gemacht

Denk nicht lange nach

Wir fahr'n auf Feuerrädern

Richtung Zukunft durch die Nacht

Denn DEINE Liebe will nicht

DEINE Liebe fragt nicht

DEINE Liebe ist, so wie DU bist

Wir singen unser die Gegenwart Gottes zu mit dem Introitus 740, dem Psalm 23.

Introitus 740

1. Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

und führet mich zum frischen Wasser.

2. Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße

um seines Namens willen.

Der Herr ist mein Hirte.

3. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

4. Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.

5. Gutes und Barmherzigkeit

werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben

im Hause des Herrn immerdar.

6. Ehre sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit

und in Ewigkeit. Amen.

Melodie und Satz: Arthur Henry Troyte 1857

Tagesgebet

Du durchdringest alles;

lass dein schönstes Lichte,

Herr, berühren mein Gesichte.

Wie die zarten Blumen

willig sich entfalten

und der Sonne stille halten,

lass mich so, still und froh

deine Strahlen fassen

und dich wirken lassen.

Durch Jesus Christus, meinen Bruder und in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen

Lesung aus Markus 4, 35-41 (=Predigttext)

Die Stillung des Sturmes

35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren.

36 Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

37 Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

41 Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Lied EG 589, 1-3 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

1. Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,
fährt durch das Meer der Zeit.

Das Ziel, das ihm die Richtung weist,
heißt Gottes Ewigkeit.

Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht
durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg,
so fährt es Jahr um Jahr.

Und immer wieder fragt man sich:

Wird denn das Schiff bestehn?

Erreicht es wohl das große Ziel?

Wird es nicht untergehn?

Kehrvers

Bleibe bei uns, Herr!

Bleibe bei uns, Herr,

denn sonst sind wir allein

auf der Fahrt durch das Meer.

O bleibe bei uns, Herr!

2. Das Schiff, das sich Gemeinde nennt,

liegt oft im Hafen fest,

weil sich's in Sicherheit und Ruh

bequemer leben lässt.

Man sonnt sich gern im alten Glanz

vergangner Herrlichkeit,

und ist doch heute für den Ruf

zur Ausfahrt nicht bereit.

Doch wer Gefahr und Leiden scheut,

erlebt von Gott nicht viel.

Nur wer das Wagnis auf sich nimmt,

erreicht das große Ziel!

Kehrvers

3. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt,

muss eine Mannschaft sein,

sonst ist man auf der weiten Fahrt

verloren und allein.

Ein jeder stehe, wo er steht,

und tue seine Pflicht,

wenn er sein Teil nicht treu erfüllt,

gelingt das Ganze nicht.

Und was die Mannschaft auf dem Schiff
ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht,
ist Gottes guter Geist.
Kehrvers

Predigt I

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Liebe Gemeinde,

Als das Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ 1962 bekannt wurde, stand die Welt mit der Kubakrise kurz vor einem Atomkrieg. Im Münchener Stadtteil Schwabing ereigneten sich die Schwabinger Krawalle, die Vorboten einer neuen rebellischen Jugendkultur und der Studentenbewegung waren und über die deutsche Nordseeküste bricht die schwerste Sturmflut seit über 100 Jahren herein, gefolgt von einem extrem kalten Jahrhundertwinter.

Manche Themen haben sich nach 60 Jahren verändert. Doch die Erfahrungen von Krisen und Notsituationen sind geblieben. Sie gehören zu unserem Menschsein dazu. Im Großen, wie im Kleinen.

Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,

Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.

Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Als ich, liebe Gemeinde, das erste Mal mit einem Segelschiff auf dem Mittelmeer in einen Sturm geriet, habe ich am eigenen Leib erlebt, wie ausgeliefert, ohnmächtig und hilflos der Mensch im Treiben der Naturgewalten ist.

Das Segelschiff kippte zu allen Seiten und fing mit uns an Karussell zu fahren. Ich wurde richtig seekrank. Da gab es keinen Horizont mehr auf den man sich konzentrieren konnte, keine Möglichkeit das Boot gegen die Wellen zu steuern, es auf Kurs zu halten. Die Elemente hatten absolute Macht über mich.

Ich denke Sie alle kennen vergleichbare Momente und Lebenssituationen, wo wir aus eigener Kraft nichts mehr machen können; nicht mehr weiter wissen.

Wo unsere Macht aufhört und wir völlig in der Hand einer anderen Macht sind.

Die Diagnose einer schweren Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen. Große Momente, wo der Schiffbruch des eigenen Lebens mit Händen zu greifen ist. Sturmfahrten ohne Aussicht auf Rettung, ähnlich wie sie die Jünger in dem kleinen Boot auf dem See Genezareth erlebten.

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest, weil sich's in Sicherheit und Ruh bequemer leben lässt.

Im Lied von Martin Gotthard Schneider wird der Moment der Seelenruhe Jesu kritisch auf die Gemeinde Jesu Christi gewendet. Er beschwört eine ganz andere Gefahr.

Der Theologe und Kirchenmusiker kritisiert den Schlaf, der Gemeinde Jesu Christi und lässt darin auch den Aufruhr der Jugend der 60er Jahre mitklingen.

Jesus und seine Jünger:innen waren unterwegs und haben den Menschen auf ihrem Weg etwas von der Kraft und Freiheit Gottes vermittelt. Sie stellten sich den Menschen und ihren Fragen. Sie nahmen ihre Gottessuche wahr und ihr Bedürfnis nach Heilung an Leib und Seele. Sie haben dabei viel gewagt. Manches war unerhört. Widerstände, Aufruhr, Verrat, ja der Tod gehörte zu ihrem Weg dazu.

Es ist eine Urkraft des Christentums und besonders auch des Protestantismus dem „**Ruf zur**

Ausfahrt" zu folgen und sich auf stürmische See zu begeben, wenn das Gottvertrauen durch behäbige und angstvolle und sicherheitsbedürftige Auslegung der frohen, heilvollen, befreienden Botschaft verloren geht.

Doch wer Gefahr und Leiden scheut, erlebt von Gott nicht viel.

Luther und die anderen Reformatoren scheuten nicht Gefahr und Leiden. Sie wollten eine Kirche, die sich nicht so sehr im *alten Glanz vergangener Herrlichkeit sonnte*, sondern die sich auf das Wagnis des Evangeliums neu einließ. Sie wagten einen radikalen Kurswechsel, indem sie versuchten, das Kirchenschiff allein an Christus auszurichten.

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein.

Und sie nahmen ihn mit und es waren noch andere Boote bei ihm.

Liebe Gemeinde,

In Verona, unweit des Gardasees, wo viele Münchner nun gerade Urlaub machen, findet sich die Kirche San Fermo Maggiore. https://de.wikipedia.org/wiki/San_Fermo_Maggiore

Im Hauptschiff der Oberkirche befindet sich eine besondere Deckenkonstruktion in Form eines umgekehrten **Schiffkiels**, unter dem die Gemeinde sitzt.

Den Kiel umsäumen **416 Heilige**. Sie sind wie eine Rudermannschaft aneinandergereiht. Sie haben ein Bild dieses umgekehrten Schiffskiels und des Heiligenfrieses in der Hand.

Als ich die Decke in meinem letzten Urlaub entdeckte muss ich unwillkürlich an unser Lied denken. Die besondere Form der Kirchendecke vermittelt jedem im Kirchenschiff den Eindruck mit an Bord, eine Mannschaft zu sein. Im Blick nach oben verstärkten 416 Heilige diesen Eindruck.

Männer und Frauen, die gerade in stürmischen Zeiten ihre Stimme erheben, um anderen Mut zu zusprechen, ihnen spürbar vermitteln, dass sie nicht allein und verloren sind. Personen, die ihr Gewissen befragen und nicht zum Eigennutz handeln, sondern sich in den Dienst für den anderen stellen. Heilige, Menschen wie Ihr, die ihr im Kirchenschiff von St. Markus sitzt.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen. So sprechen wir es gleich.

Ich merke, dass das Bewusstsein zu einer Gemeindemannschaft zu gehören im Moment schwindet. Manche beschleicht ein das Gefühl eher auf einem Wrack angeheuert zu haben. Auf dem **Kirchentag in Nürnberg** gab es einige Foren zum Thema Ehrenamt. Viele merkten dort an, dass das Mannschaftsgefühl in der Kirche und Gemeinde nicht mehr gut ist, dass die Räume für gemeinsame Begegnungen und Erfahrungen seit der Pandemie noch einmal merklich kleiner geworden sind. Mann und Frau überlegen sich zweimal mit wem oder für was sich Engagement noch lohnt. „*Wir vereinzeln und verlieren uns*“, sagte eine der Ehrenamtliche. Es war viel Frust zu hören über **eine Kirche, die nicht erst in der Pandemie den Kurs verloren hat und damit auch das Vertrauen und den Mannschaftsgeist** auf dem Kirchenschiff. Es fehlen die Vorbilder und charismatische Leitfiguren in Kirche und Gesellschaft, so das Lamento freiwillig Engagierter dieser Tage.

Bis dann plötzlich ein **Ehrenamtlicher auf dem Podium** davon erzählte, dass er mit 70 Jahren noch Kontakt zu Jugendlichen einer Gruppe hat, die er damals ehrenamtlich geleitet hat. Er war mit ihnen schon in ihrer Kindheit im Kinderzeltlager Lindenbichl am Staffelsee. Seine Jugendliche sind heute selbst in der Kirche ehrenamtlich engagiert, so sehr hat diese Zeit ihren Mannschaftsgeist geprägt. Und dann sagte er einen Satz, der alle mit an Bord holte:

„Ich suche keine Vorbilder. Ich will selbst eines sein. Ich habe gemerkt, dass ich Spuren hinterlassen habe im Leben von nicht wenigen Menschen und ich bin mir sicher, dass jeder und jede von Euch – und er zeigte dabei auf die vielen Menschen im Saal - auch Spuren hinterlässt. Fragt Euch also nicht, wo die Spuren der anderen sind, sondern schaut auf die Spuren, die Ihr hinterlasst.“ Im Forum und auf dem Podium war es plötzlich still, nachdenkliche Gesichter und dann ein bestärkendes Kopfnicken: „Ja, mein Dienst macht einen Unterschied in der Gemeinde und für die Menschen. Ich verändere etwas, bin Zeuge für ein Geist, der diese Kirche geprägt hat und lebendig macht, eine Kraft, die mich bisher getragen und begeistert hat. Ich bin Spuren gefolgt und ich hinterlasse nun selbst Spuren.“

Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht, wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.

Frage nicht was andere für Dich tun können, sondern frage danach, was Du für andere tun

kannst. Sicherlich hatten die Menschen in den 60er Jahren diesen sinngemäßen Wortlaut der Amtsantrittsrede John F. Kennedy im Ohr als sie das Lied sangen. Sätze, die in den aktuellen stürmischen Zeiten für mich wieder Bedeutung haben.

Ich bin tief dankbar und fühle den Mannschaftsgeist der Urkirche, wenn Menschen auf mich zukommen und danach fragen, was sie tun können.

Sie wollen keine Balkonkabine auf einem Kreuzfahrtschiff und sie sind auch nicht beleidigt, wenn sie auch mal in die Kombüse müssen. Es sind Menschen, die sicherlich auch etwas für sich wollen, aber im Dienst am anderen. Menschen, die die Misere der Kirche nicht beklagen und den sicheren Hafen betrauern, sondern im Gemeindegemeinschaftsschiff Verantwortung übernehmen und anpacken wollen.

Lied EG 589, 4-5 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

4. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt,
fragt man sich hin und her:

Wie finden wir den rechten Kurs
zur Fahrt im weiten Meer?

Der rät wohl dies, der andre das,
man redet lang und viel
und kommt – kurzsichtig, wie man ist -
nur weiter weg vom Ziel.

Doch da, wo man das Laute flieht
und lieber horcht und schweigt,
bekommt von Gott man ganz gewiss
den rechten Weg gezeigt!

Kehrvers

5. Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,
fährt durch das Meer der Zeit.

Das Ziel, das ihm die Richtung weist,

heißt Gottes Ewigkeit.
Und wenn uns Einsamkeit bedroht,
wenn Angst uns überfällt:
Viel Freunde sind mit unterwegs
auf gleichen Kurs gestellt.
Das gibt uns wieder neuen Mut,
wir sind nicht mehr allein.
So läuft das Schiff nach langer Fahrt
in Gottes Hafen ein!

Kehrvers Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider 1960

Predigt II

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, fragt man sich hin und her: Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?

„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“

„Was seid ihr so furchtsam?“, ist eine Frage nach dem **Gottvertrauen** der kirchlichen Mannschaft. Menschen, die doch eigentlich wissen, dass wir gehalten und getragen sind. Von den ersten Melodien in der Kindheit mit „Weißt Du wieviel Sternlein stehen“, über das Kinderzeltlager, den auswendig gelernten Worten des Psalms 23, dem aufgeklärten Blick auch in andere Kulturen und Lebensstile wissen wir doch wie sehr Religion eine verbindende, an die wesentlichen Fragen des Lebens rückbindende Kraft hat.

Wir haben ein Gefühl entwickelt für das, was uns unbedingt als Menschen angeht und die Erfahrungen, dass Gottes Wirklichkeit mit ihrer befreienden und verändernden Kraft mitten unter uns ist.

Sonst säßen wir heute nicht in diesem Kirchenschiff. Und manche haben auch auf anderen - nicht kirchlichen - Booten angeheuert und sind von demselben Geist und derselben Kraft beseelt.

„Den rechte Kurs halten“ ist ein schöpferischer Akt im Chaos elementarer Kräfte, der sich aus der Erfahrung mit Gott nährt. Gott schuf im Tohuwabohu, im heillosen Durcheinander

gewaltiger Urfluten diese Welt. Unsere Aufgabe ist es, sie zu gestalten. Und wir tun das. Die christliche Mannschaft hat über zwei Jahrtausende den zerstörerischen Mächten getrotzt und die Kultur einer lebensfrohen Ordnung im Chaos unterschiedlicher Gewalten geschaffen.

Warum also so furchtsam?

Liebe Gemeinde,

Das Wunder der Sturmstillung in unserem Predigttext erschließt sich für mich nicht in der Botschaft, dass Gott Naturzusammenhänge außer Kraft setzen kann, um uns aus der lebensbedrohlichen Ohnmacht zu retten. Mit dem Verstand lässt sich dieses Phänomen auch ganz leicht abtun: Die Sturmböen und Fallwinde am See Genezareth verschwinden in der Regel so schnell wie sie gekommen sind. Das wissen auch die Jünger, die an diesem See leben.

Das Wunder in unserem Predigttext geschieht für mich auch nicht in dem Akt der Sturmstillung.

Ohnmachtsgefühle legen sich nicht von einer Sekunde auf die andere.

Die Stürme unseres Lebens, eine schweren Krankheitsdiagnose löst sich in der Regel nicht von heute auf morgen in laue Lüftchen auf.

Zu den Sturmfahrten unseres Daseins gehört oft der ganze Alptraum von der ersten Sturmböe bis auch zum langsamen Absaufen des Lebensschiffes, mit allen Phasen von Trotz, Kampfeswillen bis zur Todesergebenheit. Jeder Über-Lebenskampf, der an die Grenzen der Ohnmacht führt, ebbt nicht plötzlich mit einem „*Schweig und verstumme*“ ab.

Das Wunder ist nicht, die Stillung des äußeren Sturms, sondern die Stillung des inneren Sturms.

Das plötzliche Vorfinden einer inneren Ruhe, eines tiefen Friedens nach einem Höllentrip ohrenbetäubenden Tobens und Wütens elementarer Kräfte.

Im Arabischen heißt der See Genezareth: Ain Allah, das Auge Gottes. 200 Meter tief unter dem Meeresspiegel liegt der See rings umgeben von Gebirgszügen.

Bei sturmlosem Wasser strahlt er hell und klar aus dem dunklen Rund des Gebirges, wie ein großes Auge.

Im übertragenen Sinne begegnen die Jünger in der Sturmstillung dem geöffneten Auge Gottes. Sie wecken den unbekümmert schlafenden Jesus und werden nach 3 Kapiteln im Markusevangelium das erste Mal in tiefster Not dem Angesicht Gottes gewahr.

Gott ist in diesem Sturm in elementarer Art und Weise in ihr Leben getreten und wird in diesem Moment in seiner ganzen Macht gegenwärtig.

Ihre Augen haben sich für Gott geöffnet. Wo gerade noch die Gefühle von Ohnmacht und Panik, von Ausweglosigkeit und Todesangst herrschten; wo gerade noch der Lebenssturm tobte - entfacht durch die Dämonen der eigenen Ängste und Ohnmacht – kehrt plötzlich eine große Stille ein.

Sie erkennen: Gott schläft nicht, er hat seine Augen geöffnet und er war die ganze Zeit mit an Bord.

Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

Die Worte Jesu sind keine Schelte der Tränen und Hilferufe, sondern ein Wachrütteln der Kraft, die immer mit an Bord ist und eigentlich tief in uns steckt: **Gottvertrauen**

Das Wunder der Sturmstillung entpuppt sich als ein Wunder des Gottvertrauens. Die Stillung des inneren Sturms geschieht in dem Bewusstwerden, welche Kraft unser Lebensschiff lenkt.

Die Jünger in unserem Predigttext spüren das. Sie geraten in tiefe und große Furcht. In eine Gottesfurcht. Eine Gottesfurcht, die einhergeht mit der Erkenntnis, dass dieser Jesus von Nazareth, der da gerade als müder Rabbi nach einem langen Tag auf einem Kissen am Heck des Bootes eingeschlafen ist, wohl wirklich mehr ist als sie bisher zu ahnen wagten.

Und so fragten sie sich untereinander: Wer ist er?

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.

Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.

Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:

Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.

Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.

So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein!

*Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein
auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!*

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus. Amen

Glaubensbekenntnis (S. 1150)

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Predigtlied EG 564 Komm, Heiliger Geist

Kehrvers

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Strophen

1. Wie das Feuer sich verbreitet
und die Dunkelheit erhellt,
so soll uns dein Geist ergreifen,
umgestalten unsre Welt.

Der Kehrvers wird nach jeder Strophe wiederholt.

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam,
dring in unser Leben ein.

Nur wenn wir uns nicht verschließen,
können wir deine Kirche sein.

3. Schenke uns von deiner Liebe,
die vertraut und die vergibt.

Alle sprechen eine Sprache,
wenn ein Mensch den andern liebt.

Text: Klaus Okonek, Joe Raile

Fürbitten

Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

Lass ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

Schließ zu die Jammerpforten und lass an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Freudenströme fließen.

Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, lass Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

Ameni

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenslied: EG 171 Bewahre uns, Gott

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.

Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,

sei in uns, uns zu erlösen,

sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,

sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,

sei mit uns durch deinen Segen.

Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,

sei um uns auf unsern Wegen,

dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,

sei um uns auf unsern Wegen.

Text: Eugen Eckert (1985) 1987

Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«

Musik

Der **Klingelbeutel** ist für die Musik an St. Markus bestimmt, die **Kollekte am Ausgang** für den Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs.

Klingelbeutel: Die Einlagen im Klingelbeutel sind für die Musik in St. Markus bestimmt. Sie unterstützen und ermöglichen in erster Linie das Engagement von Musikerinnen und Musikern in Konzerten und Gottesdiensten. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!

Die **Kollekte am Ausgang** ist für die Arbeit im christlich-jüdischen Dialog bestimmt. In unserer Landeskirche wird sie wesentlich durch "Begegnung von Christen und Juden" (BCJ) wahrgenommen. BCJ.Bayern pflegt den Kontakt zu jüdischen Gemeinden, unterstützt Begegnungen von Christ:innen, Jüdinnen und Juden, veranstaltet Seminare zum christlich-jüdischen Dialog und fördert mit gezielten Arbeitshilfen die Vermittlung christlich-jüdischer

Anliegen in Schule und Gemeinde. Mit Ihrer Gabe haben Sie die Möglichkeit, diese Arbeit zu unterstützen.

Für unser Projekt „Blühende Oase“ können Sie über die folgenden QR Codes spenden.

:



Sie können für die Blühende Oase auch digital spenden! Der **linke QR-Code Onlinespende** führt Ihr Smartphone auf die Spendenseite der Homepage, der **rechte QR-Girocode** kann in Ihrer Banking-App auf dem Smartphone gescannt werden. Ihre Spende kommt direkt der Gemeindegemeinschaft zugute.



esdienst. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Sonntag, 20. August 2023, 11:15 Uhr:

Gottesdienst mit Pfarrerin Elke Wewetzer

Orgel: Marcus Nelles

Pfarramt St. Markus • Gabelsbergerstraße 6 • 80333 München

Tel: 089 286769 -0 • Seelsorge-Notfalldienst St. Markus: 0172- 85 95 777

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de • www.markuskirche-muenchen.de

Spendenkonto: IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85 Evangelische Bank
